

(Abgeordneter Lange [Leipzig].)

(A) Nutzen davon hat, dann haben wir die Konsequenzen daraus zu ziehen und die Wissenschaft praktisch, ruhig und klar denkend anzuwenden mit voller Energie. Jeder Kleinbetrieb, der heute im Besitze der Werkzeuge ist, jeder kleine Meister, ist damit auch im Besitze eines Produktes, das er herstellt, und er kann es verkaufen, wie er will, er kann es vertauschen, wie er will. Welcher Schaffende heute in einer großen Spinnerei, in einer Maschinenfabrik oder sonst verfügt über das Produkt seiner Arbeit? Nein, darüber verfügt die Aktiengesellschaft, der die Werkzeuge gehören, und wenn darunter die Gesamtheit leidet, muß die Konsequenz daraus gezogen werden, und sei es die Enteignung, wenn es der Gesamtheit nützt.

(Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Nitzsche (Leuzsch).

Abgeordneter Nitzsche (Leuzsch): Meine Damen und Herren! Die Regierung hat an die Spitze ihrer Richtlinien, die für die zukünftige Regierungspolitik maßgebend sein sollen, den Satz gestellt, daß durch die Novemberrevolution — —

Präsident: (unterbrechend): Herr Abgeordneter Nitzsche, würden Sie nicht auch, meinem und dem Wunsche des Hauses Folge gebend, vom Rednerpulte aus sprechen?

Abgeordneter Nitzsche (Leuzsch): Herr Präsident, dieser Wunsch des Hauses ist mir nicht bekannt. Ich kenne auch keine solche Bestimmung aus der Geschäftsordnung.

Präsident: Das Haus hat meinem Wunsche allgemein zugestimmt. Der Wunsch wurde geboren aus dem Interesse des Stenographischen Landesamts.

Abgeordneter Nitzsche (Leuzsch) fortfahrend: Wenn der Wunsch einmal geboren ist — es ist das in meiner Abwesenheit geschehen —, dann will ich ihm nicht entgegen sein.

(Heiterkeit — Redner begibt sich auf die Rednertribüne.)

Meine Damen und Herren! Die Regierung hat an die Spitze der Richtlinien, die für ihre Politik maßgebend sein sollen, die Bemerkung gestellt, daß durch die Novemberrevolution die Bahn frei geworden sei für die Verwirklichung der Einheit und der Freiheit des deutschen Volkes. Meine politischen Freunde können nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit diesen Satz nicht

in vollem Umfange unterschreiben. Mit der Einheit (C) unseres Volkes ist es seit der Reichsgründung noch nie so schlecht bestellt gewesen oder sie ist noch nie so in Gefahr gewesen wie eben seit der Revolution, und was die Gewährleistung der persönlichen Freiheit anbelangt, so werden Sie mir doch zugeben, daß auch hinter diese ein besonderes Fragezeichen zu machen ist. (A)

(Sehr richtig! bei den Demokraten.)

Meine Fraktion ist der Meinung, daß es durch die im Oktober vorigen Jahres im Reiche und in den größeren Bundesstaaten eingeleitete Parlamentarisierung der Regierung und durch die Maßnahmen, die für eine Demokratisierung die Bahn frei machte, möglich gewesen wäre, auf geordnetem Wege und ohne den ganzen Jammer der letzten Monate das zu erreichen, was erstrebenswert war.

(Sehr richtig! bei den Demokraten.)

Die Revolution hat uns eine Ohnmacht auf fast allen Gebieten gebracht, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete.

(Sehr richtig! bei den Demokraten. — Widerspruch bei den Sozialdemokraten. — Zuruf: Der Krieg!)

Das weiß ich auch; die Revolution hat aber die Ohnmacht vervollständigt.

(Sehr richtig! bei den Demokraten.) (D)

Sie werden mir doch zugeben müssen, daß auch die durch die Revolution besonders geschaffene Situation von unseren Gegnern ausgenutzt wird.

(Sehr richtig! bei den Demokraten.)

Es ist etwas ganz anderes, ob unsere Gegner einem Volke gegenüberstehen, das in einem noch geordneten Staatswesen lebt, oder einem Volke, das durch den Bürgerkrieg zermürbt wird und sich in Todeszuckungen befindet.

(Zuruf bei den Unabhängigen: Durch die Durchhafterpolitik!)

Meine politischen Freunde geben weiter der Revolution schuld, wenn sich andere Nationen, auch kleinere, in unerhörter Frechheit vor Abschluß der Friedensverhandlungen anmaßen, Ansprüche auf deutsches Land zu erheben oder gar deutsches Land zu besetzen.

(Sehr richtig! rechts und bei den Demokraten.)

Wir sind aber der Meinung, daß wir uns auf den Boden der Tatsachen zu stellen haben, und sind an unserem Teil bereit, mitzuarbeiten, damit unser armes gequältes sächsisches Volk, das, an anderen deutschen Stämmen gemessen, doppelt gehungert hat und noch hungert, einer besseren Zukunft entgegengeführt wird.